



Sie kümmern sich um die bevorstehende Innensanierung der evangelischen Johanneskirche in Villingen (von links): Kirchengemeinderatsvorsitzender Dieter Fürst, Architekt Andreas Flöß, Pfarrerin Gerlind Maske-Lange, Ältestenkreisvorsitzender Klaus Büch, Kirchenältester Wilhelm Gut und Schuldekan Uwe Zirbel. Nicht mit im Bild Kirchenältester Axel Rieger. BILDER: WINKELMANN-KLINGSPORN

# Glanz für die Johanneskirche

- Aufwändige Sanierung des Kirchenraums geplant
- Gottesdienste wohl im Martin-Luther-Haus

VON ELISABETH  
WINKELMANN-KLINGSPORN

**VS-Villingen** – Zügig setzt der Ältestenkreis der evangelischen Johannes-Pfarrrei Villingen die in der jüngsten Klauurtagung beschlossenen Ziele für die Gemeindegemeinschaft um. Nach der Wiederbesetzung der Pfarrstelle haben sich die Kirchenältesten der Innenstadtpfarrrei jetzt die Innensanierung der Johanneskirche vorgenommen. Dabei soll der Kirchenraum künftig noch besser genutzt werden. In einem dritten Schritt soll das von der Landeskirche anschlussfinanzierte Gemeindeprojekt MEP in eigener Regie übernommen werden.

Bei einem Ortstermin in der zum mittelalterlichen Stadtbild gehörenden, geschichtsträchtigen ehemaligen Komtureikirche des Johanniterordens an der Gerberstraße erläuterten der Ältestenkreisvorsitzende Klaus Büch, Kirchengemeinderatsvorsitzender Dieter Fürst, Architekt Andreas Flöß und Pfarrerin Gerlind Maske-Lange das Renovierungsvorhaben: Sanierung der Decke samt Stuck und vier Deckenbildern, das Streichen der Wände, die Installation einer neuen Beleuchtungs- und Beschallungsanlage. Noch hofft man, dass noch in diesem Jahr mit der Renovierung begonnen werden kann. Geredet wird mit vier Monaten Bauzeit,



Die Sanierung der Deckengemälde sind wesentlicher Teil der anstehenden Innensanierung der evangelischen Johanneskirche in Villingen.

während der die Gottesdienste wohl ins Martin-Luther-Haus ausgelagert werden müssen.

Pfarrerin Maske-Lange und Kirchenältester Büch sind sich einig: „Die Kirchenrenovierung ist eine Investition für die nächste Generation“ und „Ein junges Konzept in alten Mauern“, denn sie ist auch Teil des neuen Gesamtkonzeptes für die Johannes-Pfarrrei. So plant man eine Andachtsecke im hinteren Bereich des Kirchenschiffes.

Bis 2013, dann läuft die Finanzierung von MEP (Motivieren – Engagieren – Profitieren) durch die Landeskirche aus, soll das gemeinsam mit dem diakonischen Werk eingerichtete, erfolgreiche Gemeindeprojekt auf gemeindliche Finanzierung umgestellt werden.

## Die Geschichte

1253 ließ sich der „Ritterliche Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem“ in Villingen nieder. 1330 wurde die Ordenskirche gebaut und Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts barockisiert. Nach der Aufhebung des Ritterordens 1806 (Reichsdeputationshauptschluss) und dem letzten Gottesdienst 1807 diente das Gebäude als Lagerhalle und später als Gefängnis. 1859 kaufte die junge evangelische Gemeinde Villingen das Gebäude und richtete einen Gottesdienstraum ein. Eine zweite Sanierung während der 70er Jahre konnte 1983 mit der Wiedereröffnung abgeschlossen werden.

Möglich ist das durch den Johannes-Verein, den Förderverein der Pfarrrei. Seit zwölf Jahren wird darüber aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden eine halbe Servicestelle in der Gemeinde finanziert und künftig auch die finanzielle Absicherung von MEP sichergestellt.

Planung und Spendenmarketing der Kirchensanierung hat die Arbeitsgruppe „Josev“ (Johannesgemeinde – Sanierung – evangelisch) übernommen. Bauherrin ist die Kirchengemeinde Villingen. Sie wird mit der Landeskirche den größten Teil der auf etwa 300 000 Euro kalkulierten Kosten übernehmen. Kirchenvorstand Fürst geht davon aus, dass man den Eigenanteil der Johannespfarrrei, etwa 50 000 Euro, bis 2013 an Spenden einwerben kann.

Südkurier, 19.05.2011